

**KÜNDIGUNGSSCHUTZ:**

Sichere Arbeitsverträge kommen dem Wirtschaftswachstum zu Gute: Sie ermutigen die Beschäftigten, sich betriebsspezifisch fortzubilden – ein Plus für die Produktivität.

Diese Argumente finden sich in einer Expertise von der Deka-Bank. Der Kündigungsschutz gehöre nicht, wie oft zu hören, zu den Ursachen der deutschen Wachstumsschwäche.

Zwar könne er die Arbeitsnachfrage der Unternehmen reduzieren, fanden Ökonomen heraus. Die positiven Effekte würden aber schwerer wiegen.

Auch die meisten Führungskräfte der deutschen Wirtschaft sehen das ähnlich. Bei einer Umfrage der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft hielten nur 23 Prozent der Manager und Unternehmer eine Lockerung des Kündigungsschutzes für besonders dringlich.

Konjunktur – Zinsen – Währungen, Deka-Bank, September 2005; FTD, 30. September 2005

**MOBILITÄT:** Die Deutschen sind heute eher bereit, weite Wege zum Arbeitsplatz zurückzulegen, als noch vor fünf Jahren. Eine Emnid-Umfrage ergab: 78 Prozent der Erwerbstätigen nehmen eine Entfernung bis 50 Kilometer in Kauf; bis zu 100 Kilometern würde noch jeder Dritte fahren. Das sind jeweils rund 10 Prozent mehr Beschäftigte als 2000 – eine Folge der Lage auf dem Arbeitsmarkt, meint Jobware als Auftraggeber der Umfrage. Die Schmerzgrenze liegt bei 100 Kilometern: Nur 8 Prozent halten mehr für zumutbar. Ein Umzug kommt für 42 Prozent in Frage.

Jobware, September 2005

# Beim Vergleich zählt die tatsächliche Steuerlast

## Gefräßiger Drache

Effektive Besteuerung großer und mittlerer Unternehmen

| 2005 in Prozent | Steuersatz  |
|-----------------|-------------|
| China           | 45,8 / 24,0 |
| Kanada          | 39,0 / 34,3 |
| Brasilien       | 38,5 / 34,0 |
| USA             | 37,7 / 39,2 |
| Deutschland     | 36,9 / 38,4 |
| Italien         | 36,2 / 39,4 |
| Russland        | 34,5 / 22,0 |
| Japan           | 33,6 / 41,9 |
| Frankreich      | 33,3 / 35,4 |
| Spanien         | 27,3 / 35,0 |
| Finnland        | 22,9 / 26,0 |
| Großbritannien  | 21,7 / 30,0 |
| Polen           | 20,2 / 19,0 |
| Österreich      | 19,4 / 25,0 |
| Ungarn          | 18,2 / 16,0 |
| Tschechien      | 17,7 / 26,0 |
| Schweiz         | 17,0 / 22,0 |
| Schweden        | 12,1 / 28,0 |
| Türkei          | 6,4 / 30,0  |

Quelle: C. D. Howe Institute, 9/2005  
© Hans-Böckler-Stiftung 2005

In welchem Land der Welt müssen mittlere und große Unternehmen die meisten Steuern zahlen? In China – schreibt das C.D. Howe Institute, eine kanadische Denkfabrik\*.

Die Forscher haben nicht einfach die Steuersätze von 36 Industrie- und Schwellenländern verglichen, sondern die effektive Besteuerung berechnet. Ihre Begründung: Wer nur die Sätze vergleicht, lässt wichtige Faktoren wie zum Beispiel Abschreibungsregeln außer Acht. China, Liebling der Investoren, zwackt Unternehmen 45,8 Prozent ihrer Rendite vor Steuern ab. Deutschland rangiert mit 36,9 Prozent auf Platz 5, noch hinter Kanada, Brasilien und den USA. Wohlfahrtsstaat Schweden hingegen kassiert wegen großzügiger Abschreibungsregeln überraschenderweise nur 12,1 Prozent.

Doch Steuersenkungen gehören noch nicht einmal zu den dringendsten Wünschen der Führungskräfte der deutschen Wirtschaft, wie eine Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Ipsos im Auftrag der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft ergab. Bei der Frage, welche Maßnahmen für die Wettbewerbs- und Leistungsfähigkeit des Standortes Deutschland besonders wichtig seien, rangierten Bürokratieabbau und ein einfacheres Steuersystem weit vor niedrigeren Steuern. Nur ein Fünftel der Befragten hielt eine Reduzierung der Steuerlast für sehr dringend.

\*Quelle: Jack Mintz mit Duanjie Chen, Yvan Guillemette, Finn Poschmann: The 2005 Tax Competitiveness Report, Howe Institute, September 2005  
Download und Quelledetails: [www.boecklerimpuls.de](http://www.boecklerimpuls.de)

## Teilzeitbeschäftigten droht Burnout

Grazer Forscher haben untersucht, welche Arbeitnehmer psychisch besonders stark belastet sind – und wem ein Erschöpfungssyndrom drohen kann.\* Überraschenderweise trifft es nicht in erster Linie diejenigen, die sehr viele Überstunden leisten.

Stärker gefährdet sind der Studie zufolge Teilzeitbeschäftigte, die mehr als 20 Stunden in der Woche arbeiten. Das Risiko eines Burnouts ist in dieser Gruppe am größten. Teilzeitbeschäftigte zweifeln häufiger an der Bedeutung ihrer Arbeit und erschöpfen emotional. Die Ursachen der Zweifel: Wer nicht Vollzeit

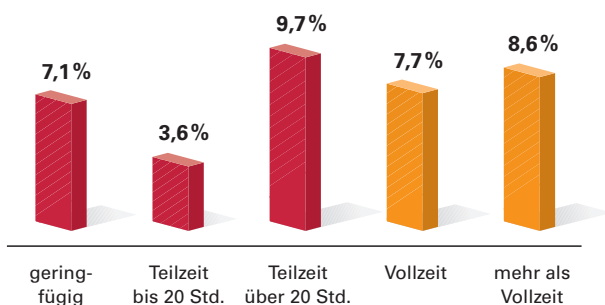
arbeitet, ist deutlich unzufriedener mit seinen Perspektiven und Aufstiegschancen. Zugleich nehmen Teilzeitkräfte seltener an Schulungen teil und fühlen

sich auch von der Kommunikation im Betrieb ausgeschlossen.

\* Uni. Graz/research-team 2005  
Download unter [www.boecklerimpuls.de](http://www.boecklerimpuls.de)

## Erschöpft trotz weniger Arbeit

Anteil Burnout-gefährdeter Beschäftigter nach Wochenarbeitszeit



Quelle: Jiménez 2005 | © Hans-Böckler-Stiftung 2005